Zu den Gebieten, in denen sich zwar die Bildungsmittel nicht leicht sondern und darstellen lassen, der Bildungsstand dagegen verhältnismäßig leicht abzulesen ist, gehört auch die Politik. Hierbei ist zu fragen, ob politische Bildung als wesentlich und erstrebenswert betrachtet wird, wer sich politisch betätigt, wie er beurteilt wird. Woher übernimmt man politische Anschauungen (Zeitung, Geistlichkeit, Lehrer, Berufspolitiker, Friseur, Handelsvertreter)? Wer äußert selbständige Meinungen? Gerade auch auf diesem Gebiet ist nüchterne Beobachtung nötig. Im Zusammenhang mit der politischen Bildung soll noch hingewiesen werden auf die rednerische Bildung (wird sie in Lehrgängen gesucht?) und die Bildung fürs Gespräch. Die Fähigkeit zum gehaltvollen Gespräch könnte vielleicht als entscheidendes Merkmal der Bildung aufgefaßt werden; doch ist zu bedenken, daß die Volksbildung mit anderen Maßstäben beurteilt werden muß. Immerhin wird man auch diese Fähigkeit zum Gespräch verfolgen müssen, und man wird hier auch im Volk auf sehr gebildete Menschen treffen – kennt man doch sogar äußerst eindrucksvolle schriftliche Äußerungen einfacher Menschen (Feldpostbriefe!).

Bildung ist stets Weg und Eigenschaft eines Einzelnen. Aber es soll doch nicht übersehen werden, wie immer auch überindividuelle, soziale Momente die Bildung mitbestimmen, nicht nur durch Bereitstellen der Bildungsmittel, sondern auch durch Festsetzung bestimmter Normen und Beurteilung dessen, was zur Bildung gehört. Einst war dies in noch viel stärkerem Maß der Fall (man denke an den Einfluß der Kirchen, aber auch der Zünfte usw.); auch heute ist diese soziale Komponente keineswegs auf die Institutionen beschränkt, die sich die Volksbildung ausdrücklich zum Ziel gesetzt haben. Hier spielen vielmehr auch die Vereine und Vereinigungen aller Art eine Rolle – bezeichnenderweise befanden sich unter den ersten Vereinen die sog. „Bildungsvereine" –, aber auch nicht eigens organisierte Gruppen wie etwa der Kreis der Arbeitskameraden (Austausch von Büchern!) und der Altersgenossen (Schriftentausch unter Kindern), oder auch nur eine Reisegesellschaft. Auch auf diese sozialen Zusammenhänge ist zu achten.

Rückhaltebecken

Die Kälte im Februar dieses Jahres mit Temperaturen von minus 20 bis 30 Grad Celsius brachte den Boden bis zu Tiefen von 150 Zentimetern zum Gefrieren. Als dann Anfang März eine plötzliche Schneeschmelze mit Regen eintrat, konnte das Schmelzwasser nirgends versickern, auch nicht in verkarsteten Kalkgebirgen wie etwa auf der Schwäbischen Alb oder im Muschelkalk. So kam es trotz der nicht allzu großen Schneemengen am 3. März zu Katastrophenhochwässern von seltener Furchtbarkeit. Ein rechter Nebenfluß des Neckars, die Fils, die bei Plochingen in den Neckar mündet, verursachte trotz der mit Millionenkosten durchgeführten Korrektion Schäden von mehreren Millionen. Die Sachverständigen des Regierungspräsidiums von Nordwürttemberg stellten fest: dies sei die Quittung dafür, daß man in den letzten zwanzig Jahren zwar den Lauf der Fils weitgehend verbessert aber nie den Fluß als ganzes ins Auge gefaßt habe. Man habe nur an den raschen Abfluß des Wassers gedacht. Auf diese Fehler haben die Vertreter des Natur- und Landschaftsschutzes schon immer hingewiesen (vgl. Kosmos 1928, Seite 330). Der moderne Wasserbau wendet sich nun gegen die Erhöhung der Dämme, schon weil dann das Grundwasser außerhalb auch in den Kellern ansteigen werde. Die Kosten würden mehrere hundert Millionen Mark betragen. Vielmehr wird vorgeschlagen, im Oberlauf und in den Seitentälern Talsperren und Rückhaltebecken anzulegen, um das Wasser aufzufangen und dann langsam zum Abfluß zu bringen. Nur so könne man wirklich wirkungsvoll abhelfen und mit wesentlich geringeren Kosten. Es ist erfreulich, daß solche Erkenntnisse sich jetzt durchzusetzen scheinen. Man darf aber auch darauf noch hinweisen, daß man alle Hilfsmittel, welche die Natur selber bietet, wie Wald, Wiese, Moore, Ufervegetation u. a., die bei sommerlichen Hochwässern wirksam werden, mehr ins Auge fassen, erhalten oder neu einsetzen sollte.

Schwenkel

Schutz dem Schutzwürdigen

Es gibt eine Organisation, die in der ganzen Schweiz ein Auge hat auf die Erhaltung schöner Dorfbilder, auf die Pflege wertvoller alter Bauten, seien es Schlösser, Rathäuser oder Kirchen, sei es aber auch, um Verunstaltungen durch unpassende Neubauten zu verhindern. Das ist der Schweizer Heimatschutz. Er nimmt den gewünschten Einfluß durch seine Bauberatungsstelle, das ist Architekt Max Kopp in Zürich, der mit allen Bevölkerungsschichten ausgezeichnet zu verkehren versteht. Große Firmen, die einen Umbau vorhaben, wenden sich an ihn, wenn sie einen Rat benötigen, auch Gemeindebehörden rufen ihn oft zu Hilfe, wenn sie einen Fachmann suchen, der über den lokalen Meinungsverschiedenheiten steht und doch weiß, was dem einzelnen not tut.

Im übrigen erzählt die Jahresrechnung des Schweizerischen Heimatschutzes von zahlreichen Beiträgen (aus dem Talergeld) an schützenswerte Objekte, sei es der Dorfbrunnen von Ernen im Oberwallis, sei es der Landsgemeindeplatz Hundwil, die Hammerschmiede im solothurnischen Beinwil, seien es Beiträge an die Renovation schöner alter Kirchen, die in den Händen von finanzschwachen Gemeinden sind, oder auch Beiträge an die Renovationskosten schmucker Bauernhäuser.

All diese schönen Dinge erfreuen das Auge des Wanderers. Er sollte den Männern und Frauen des Heimatschutzes dafür dankbar sein, daß sie so tapfer und uneigennützig für die Schönheit der Heimat einstehen.

Aus der Schweizer Sport-Zeitschrift „Tip" Nr. 26, 1926